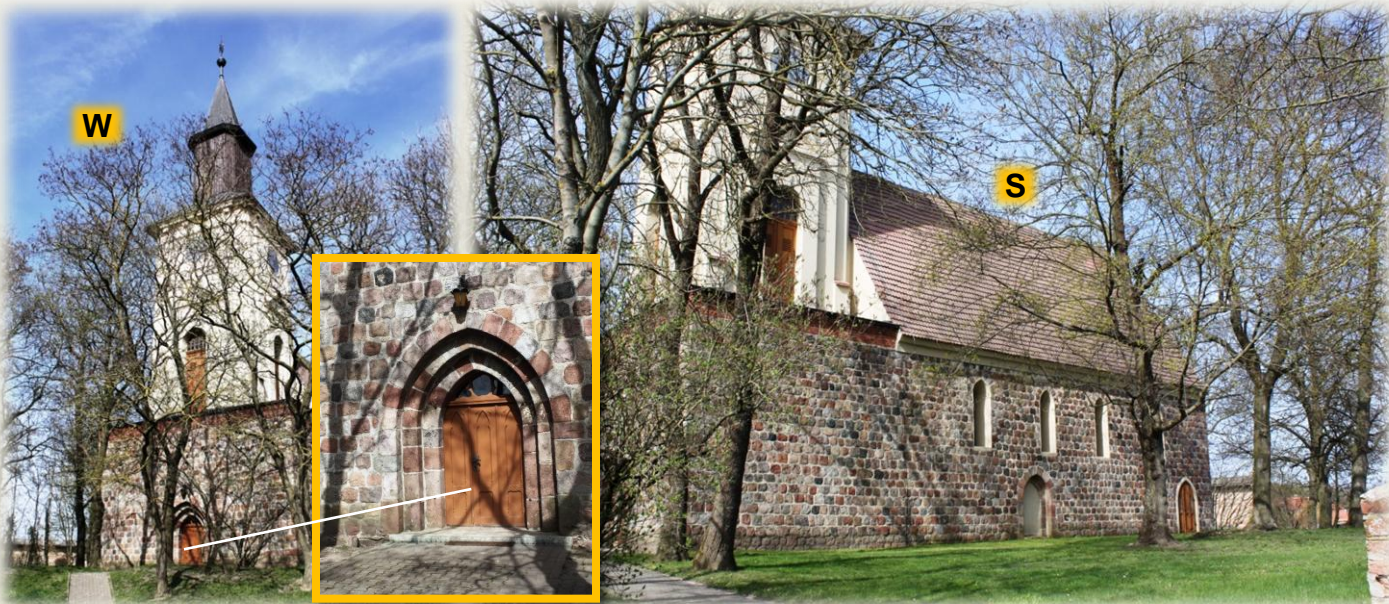


17291 Klockow (UM)

[~ 14 km nÖ 17291 Prenzlau; UTM: 33U 433 5916]

Klockow entstand als Bauern und Gutsdorf in der Zeit der Kolonisation im 12./13. Jh. Auf einer Karte des Uckerlandes von 1250 ist der Ort als „Clokowe“ eingezeichnet und wird 1255 erstmals auch in einer Urkunde erwähnt. Zu DDR-Zeiten war Klockow ein „sozialistisches“ Zentralfdorf mit einem Volkseigenen Gut (VEG), einer Polytechnischen Oberschule (POS) sowie einer Internats-Berufsschule für Landwirtschaft. Klockow hat auch eine Eisenbahngeschichte. Vor über 100 Jahren entstand die Kleinbahn von Klockow nach Pasewalk. Sie fuhr anfangs als Pferdebahn, ab 1909 wurde sie mit einer Dampflokomotive betrieben. Im November 1917 wurde auch die Strecke von Prenzlau nach Klockow eröffnet. Mit der Entwicklung des Straßenverkehrs verlor die Bahn jedoch immer mehr an Bedeutung und stellte 1963 ihren Betrieb ein. Das Bahnhofsgebäude wird heute als Wohnhaus genutzt.

Das ehemalige Gutshaus am östlichen Ortsende ist ein breitgelagerter, verputzter Fachwerkbau mit Mansarddach aus der 2. Hälfte des 18. Jh. Heute steht es ungenutzt und verfällt. In den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden haben wohl Gewerbetreibende ihre Geschäftsräume und Werkstätten eingerichtet. Vielleicht nicht immer ganz legal, denn jeder, der das Gelände zu betreten versucht, wird argwöhnisch gemustert. Unbekannte Kundschaft scheint nicht willkommen zu sein!



Die Kirche, mit ihrem schiffsbreiten Turm stammt aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Der verputzte Turmaufsatz mit von Dreieckgiebeln bekörnten, Rundbogenöffnungen, dem vorkragenden Kranzgesims und gerader Holzlaterne ist aus dem Jahre 1751. Sie wurde 1990/91 restauriert. In der Westwand befindet sich ein zweifach gestuftes Portal; ein Nordportal und eines der Südportale wurden vermauert. Die Lanzettfenster verblieben im ursprünglichen Zustand, so wie auch die gestaffelte Dreifenstergruppe in der Ostwand. Der Innenraum hat eine Balkendecke und eine Westempore; die Raumfassung zeigt eine sorgfältige Quaderung aus dem 19. Jh. Der hölzerne Altaraufsatz ist von 1723, die Kanzel hingegen vom Ende des 17. Jh.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Kleptow, Neuenfeld, Schönfeld.

